

Teilhabe stärken – soziale Gerechtigkeit vorantreiben

Wirtschaftlich wichtige Prinzipien wie Kontrolle, Sicherheit, Voraussagbarkeit, Manipulation, Konkurrenz und Bewertung werden auch außerhalb des Subsystems Wirtschaft immer häufiger auf Kosten von Selbstverantwortung, Empathie, Solidarität und menschlicher Würde umgesetzt. Das Ergebnis ist häufig das angepasste, unter Umständen mit psychotropen Mitteln aufrechterhaltene Selbst. Persönlichkeitsbildende Maßnahmen reduzieren sich oft genug darauf, sich zivilisatorischer Motive zu bedienen indem sie Arbeitskräfte in reibungslos schnurrende Rädchen des Systems verwandeln. Die produktivistische Totalisierung erhebt die Produktion von Gütern und Dienstleistungen zu einem alles dominierenden Ziel. Sie strebt die Vereinnahmung aller menschlichen Fähigkeiten durch die Wirtschaft an. Kulturell wertvoll ist alles was produktiv ist, während soziale Belange und außerwirtschaftliche Ziele als wertlos bis kontraproduktiv eingestuft werden. Das Bemühen um Fairness und Gerechtigkeit weicht der amoralischen Haltung von Organisationen gegenüber dem Leid von Menschen, Tieren und Umwelt. Die propagierte Ansicht die eigene Ohnmacht angesichts sozialer Ungleichheit akzeptieren zu müssen und sich allein dem eigenen Fortkommen zu widmen, fühlt sich für immer mehr Menschen falsch an.

Damit ein neues Spiel verlangt werden kann, müssen die Menschen psychosoziale Dynamiken verstehen. Diese müssen in einfacher Sprache aufbereitet und als Allgemeinwissen zugänglich gemacht werden. Die Bewusstheit über die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt und die Entwicklung sozioemotionaler Fähigkeiten, die notwendig sind, um Eigenverantwortung und soziale Verantwortung zu leben, verhindern Ohnmacht und tragen wesentlich zur Lösung aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen bei.

Ausgehend von der Zivilgesellschaft als systemstabilisierende Organisation mit bewusst koordinierten Verhaltensweisen, stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, für die Vorgänge in sich und weit über den eigenen Tellerrand hinaus zu sensibilisieren, Handlungsfähigkeit zu entwickeln und soziale Verantwortung als festen Bestandteil des eigenen Leben zu integrieren.

Das Ziel ist Wege aufzuzeigen, wie durch gezielte und einfach gehaltene Information psychosoziale Wirkmechanismen in Kombination mit geeigneten Tools zur Erlangung von innerer Autonomie ein gesellschaftlicher Wandel hin zu sozialer Gerechtigkeit unterstützt

werden kann. Dazu werden Erkenntnisse aus Systemtheorie, Neurowissenschaft, Achtsamkeitsbasierte Ansätze und soziologische Beschreibungen verknüpft.

Die Basis für die Auseinandersetzung bildet eine Weltsicht, die begründete Haltungen aus der Sozialwirtschaft (Kooperation, Unterstützung von Schwächeren, Gleichwertigkeit aller Menschen in ihrem Anspruch auf Menschenwürde und Wertschätzung von Vielfalt) auch außerhalb der Reperaturstätten unserer Gesellschaft einen großen Nutzen zuschreibt. Es gilt, ihre Aufwertung voranzutreiben, so dass sie Entscheidungsprämissen aus dem Wirtschaftssektor gleichwertig ergänzen können.

Begründet wird dies durch die Gleichwertigkeit der einzelnen Seelen gegenüber organisierter Materie. Die Vertreter/-innen der immerwährenden Steigerung der Güterproduktion und Kompetenzentwicklung müssen sich eingestehen, dass die Steigerung nicht für alle gleichzeitig zu erreichen ist. Verluste, die aus Unvernunft oder Ungerechtigkeit entstehen, müssen kritisiert werden. Wirkliche Chancengleichheit kann erst dann entstehen, wenn Erkenntnisse aus der Persönlichkeitsentwicklung für alle zugänglich sind. Unfaire Rahmenbedingungen hingegen vergiften das gesellschaftliche Klima und verhindern ein produktives Zusammenleben.

Neurobiologische und systemtheoretische Grundlagen zu

- Politik und Angst
- Politik und Hass / Feindbilder
- Politische Hörigkeit / Politik und Manipulation
- Entstehung und Auswirkungen von Angst
- Zwei Seiten einer Medaille: Selbstverantwortung und soziale Verantwortung
- Zufriedenheit, Freude und Stolz anstelle von Missgunst, Angst und Selbstzweifel
- Vernünftige Kommunikation versus hierarchische Kommunikation

in Kombination mit Zahlen, Daten, Fakten zu sozialer Ungleichheit sowie zwei konkreten Methoden zur

- Stärkung innerer Autonomie und Mut
- Stärkung des Mitgefühl für sich selbst, andere und unsere Umwelt

ermöglichen, Menschen, deren politische und gesellschaftliche Teilhabe erschwert ist, zu stärken und somit soziale Gerechtigkeit zu unterstützen.